®

LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege und gemeinnütziges Fortbildungsinstitut für Pflegeberufe

Newsletter Nr. 20-2005

(ISSN-1024-6908)

20. Jahrgang – 28. Mai 2005

Alle früheren Ausgaben sind im PflegeNetzWerk **www.LAZARUS.at** (LAZARUS-Symbol auf der Startseite) als Download verfügbar !

****

LAZARUS feiert heuer 20. Geburtstag. Feiern Sie mit! Laufend Vorteils-Aktionen für unsere treuen Leserinnen!

Zukunftsweisend (auch) für die professionelle Pflege:

Angehörigen-Integration

Angehörige übernehmen häufig eine bedeutsame steuernd-koordinative Funktion, kompensierende und versorgende Hilfe-/Pflegeleistungen, Verpflichtungen des Patienten und eine bedeutende psychisch-sozial entlastende Funktion. Trotz dieser Erkenntnis werden die Angehörigen keinesfalls immer professionell in das Kommunikations- und Handlungsgeschehen einbezogen. Insbesondere fehlen bis heute geeignete Monitoring- und Steuerungsinstrumente.

Buch-Empfehlung zum Thema:

Wolfgang George (Hrsg.): Evidenzbasierte Angehörigenintegration. PABST SCIENCE PUBLISHERS, 2005, ISBN 3-89967-170-8, Preis: 20,- Euro

Im Teil I. des Buches wird das Prinzip der evidenzbasierten Angehörigenintegration vorgestellt. Diese Daten bilden die Grundlage für einen evidenzbasierten Integrationsplan der Betroffenen. Im II. Teil werden 3 unterschiedliche Bereiche (Hausarzt, Apotheke, Geburtshilfe) aus der Sicht der jeweiligen Praktiker spannend vorgestellt und dahingehend kritisch durchleuchtet, welche Rolle die Angehörigen übernehmen bzw. übernehmen sollten. Im III. Teil wird der Fokus insbesondere auf die Entwicklung stationärer Einrichtungen gerichtet. Auch werden Mechanismen erkennbar gemacht, die dazu beitragen, dass die Einbeziehung der Angehörigen immer wieder nur schleppend gelingt. Andere Autoren stellen erfolgreiche, z.T. seit Jahren bewährte Modelle (Konzept der Elternschulung, Individuelle Angehörigen-schulung) vor, die leicht als Modell für andere Bereiche dienen könnten.

Die Bearbeitung der Themenbereiche ist lösungsorientiert. Das Buch richtet sich an Pflege- und Altenpflegekräfte (z.B. Primary-Nurses), Ärzte, die als Bezugs- oder Hausärzte arbeiten, Mitarbeiter mit (sozial-)pädagogischer oder psychologischer Ausbildung und solche, die als Case-Manager, Patientenbegleiter, Gesundheits-berater etc. arbeiten, sowie Qualitätsmanager.

LAZARUS-Geburtstags-Aktion – nur kurze Zeit!

Für alle Bestellungen bis 15. JUNI 2005 erhalten Sie:

20% Rabatt und portofreie Lieferung bei online Bestellung an Email-Adresse: wp@pabst-publishers.com unter Angabe des Kennworts „LAZARUS-Aktion“.

Benefiz-Theatervorstellung zur Würde des Sterbens, Wien:

Der Rote Luftballon

In den vergangenen Wochen und Monaten haben das Sterben und der Tod von Menschen, die im Blickpunkt der Öffentlichkeit standen, die Diskussion um die „Würde des Sterbens“ neu entfacht. Seit 1992 bemühen sich die Mitarbeiter der Palliativstation „St. Raphael“ im Krankenhaus Göttlicher Heiland (www.khgh.at) in Wien vorbildlich um Menschen in der letzten Lebensphase.

Die Benefizvorstellung des Theaterstückes der Theatergruppe „TaBu“ steht unter dem Ehrenschutz von Frau Bundesministerin Maria Rauch-Kallat und findet am Donnerstag, 2. Juni 2005, um 19.30 Uhr im Festsaal des Krankenhauses Göttlicher Heiland, 1170 Wien, Dornbacher Straße 20 – 28 statt. (Nähere Infos: Ernst Novak, Theatergruppe TaBu, Email: ernst.novak2@chello.at (www.theatergruppe-tabu.at).

* * *

Deutschland: Dementen-Wohngemeinschaft statt Pflegeheim:

Das Gelbe vom Ei ..?

Die Bundesregierung will die Hürden für neue Formen des Wohnens für Senioren abbauen, kündigte Bundesfamilienministerin Renate Schmidt an, das Heimgesetz ändern zu wollen. Danach müssten kleine Wohngruppen für Senioren dann nicht mehr die zahlreichen Vorschriften wie ein normales Altenheim erfüllen. „Solche Wohngruppen werden immer mehr Platz greifen“, sagte Schmidt. Momentan gebe es bundesweit einige hundert solcher WGs, die auf Grund einer ´Experimentierklausel´ im Gesetz für den Zeitraum von drei Jahren bestehen dürften. Der Wunsch nach neuen Wohnformen im Alter nehme immer mehr zu. Auch demenzkranke Menschen könnten von einer Unterbringung in solchen Wohngruppen profitieren.

Nun ist eine Diskussion um die Hausgemeinschaften entbrannt. Peter Dürrmann, stellvertretender Bundesvorsitzender des Deutschen Verbandes der Leitungskräfte von Alten- und Behinderteneinrichtungen meint, dass traditionelle Pflegeheime nicht generell Auslaufmodelle seien und Hausgemeinschaften nicht automatisch die bessere Versorgungsform darstellten. Denn die Annahme, die verschiedenen

positiven Betreuungsmerkmale von Hausgemeinschaften gebe es in Pflegeheimen nicht, sei falsch. Tatsächlich gebe es eine Vielzahl von stationären Pflegeeinrichtungen, die eine gute Dementenbetreuung leisten und dabei die Kriterien der Hausgemeinschaften erfüllen.

In Schweden habe die anfängliche Begeisterung für Wohngruppen nachgelassen, obwohl Pflegekräfte und Demenzkranke von dem Angebot profitierten, zeigten Beate Radzey und Sybille Heeg in einer Erhebung auf: Wohngruppen hätten nur dann günstige Effekte, wenn die Bewohnerschaft homogen ist und wenn die Demenz noch nicht so weit fortgeschritten ist, dass eine intensive Pflege erforderlich ist. Nachteilig sei weiters, dass die Bewohner nicht bis zu ihrem Tod in der WG bleiben können. In der schwedischen Begleitstudie werden die Wohngruppen als **sinnvolle Übergangslösung** zwischen der Pflege zu Hause und der vollstationären Pflege gesehen. (Quelle: CAREkonkret, Woche 23/2005, erscheint nächsten Freitag. www.vincentz.net/carekonkret).

* * *

LAZARUS feiert 20. Geburtstag – und nimmt daher als beste Pflege-Homepage (Nieder-)Österreichs teil am

NÖ. Internet-Award 2005 (www.internetaward.at)

Unser langjähriger gemeinnütziger Dienst an der Pflege und den Pflegenden soll durch die Teilnahme (in Demut und Bescheidenheit, aber selbstbewusst und professionell wie die Pflege selbst) sichtbar zum Ausdruck gebracht werden – mit folgender Begründung:
„In moderner Umsetzung der 900-jährigen Tradition des christlichen LAZARUS-Krankenpflegeordens bietet die Fachzeitschrift LAZARUS für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege (20. Jahrgang) allen beruflichen Pflegepersonen Österreichs eine unabhängige, konfessionell neutrale, überparteiliche Internet-Plattform mit hilfreichen Services (Fortbildungsangebote, Jobbörse, Links zur erleichterten Literaturrecherche, Sonderpreis-Aktionen) und mit einem fachlich hochwertigen, kostenlosen Wochen-Newsletter“.
Wenn auch SIE unsere Teilnahme unterstützen wollen, geben Sie Ihre Stimme als Jury-Mitglied bis **spätestens Ende JUNI** unter www.internetaward.at ab (dort die LAZARUS-Website suchen, Button: „vote“ drücken und Bewertung abgeben). - Besten Dank für Ihre Treue und Unterstützung!

* * *

Vortrag – Graz, 1. Juni 2005: The perfect child

Hauptsache perfekt?

"Hauptsache gesund!", ist eine Aussage, die man von vielen werdenden Eltern hört. Wird sie in Zukunft abgelöst durch die Aussage "Hauptsache perfekt!" ? Die fortschreitende Entwicklung in der Gentechnologie, rückt den Traum vom perfekten

Kind in greifbare Nähe. Die Möglichkeit, Ungeborene auf immer mehr Krankheiten, aber auch auf unerwünschte Eigenschaften zu untersuchen, könnte die Gesellschaft verändern. Wenn man Erbkrankheiten und Behinderungen schon früh erkennen und Eigenschaften verändern kann, steigt dann nicht die Intoleranz der Öffentlichkeit, der Druck der Gesellschaft auf die Eltern, nur noch perfekte Kinder zur Welt zu bringen? Wird das perfekte Kind zur Pflicht?
Anlässlich ihres neu erschienen Buches "The Dream of the Perfect Child" nimmt die bekannte US-Forscherin und Autorin Joan Rothschild in ihrem Vortrag zu diesen Fragen Stellung und spricht über alternative Lösungsansätze in der Reproduktionsmedizin aus Sicht der feministischen Philosophie.

Zeit: Mittwoch, 01. Juni 2005 um 19.00 Uhr
Ort: IFZ-Seminarraum, Schlögelgasse 2, 8010 Graz
Eintritt kostenlos, engl. Vortrag, Anmeldung: mert@ifz.tugraz.at (0316/813909-33).
Weitere Informationen finden Sie unter www.ifz.tugraz.at/index_en.php/perfect-child

* * *

Tages-Hospiz Salzburg:

Besuch des Erzbischofs

Kürzlich besuchte Erzbischof Dr. Alois Kothgasser das Tageshospiz „Kleingmainerhof“. Obfrau Dr. Maria Haidinger konnte dabei die Hospiz-Bewegung Salzburg näher vorstellen: „Der Prozess des Sterbens betrifft eine ganze Familie – Hospizarbeit beschränkt sich daher nicht nur auf die Begleitung der Sterbenden selbst, auch die Unterstützung der Angehörigen ist Teil des Angebotes. Das Tageshospiz ermöglicht den Angehörigen wichtige Entlastung.“ „Es ist so etwas wie Heimat, die ich hier gefunden habe“ schilderte eine Patientin ihre Erfahrungen.

Auch die ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen erzählten von Bereicherung und ständigem Lernen aus den Begegnungen, die sie in der Arbeit erfahren, ebenso die Diplompflegekräfte Andrea Pirchner und Oswald Schmiedseder: „Der letzte Abschnitt des Lebens wird oft zu wenig gewürdigt und damit auf die Bedürfnisse sterbender Menschen und deren Angehöriger nur ungenügend eingegangen. Mir ist die Lebensqualität der Menschen in dieser Phase ihres Lebens wichtig, die bei Lebensverlängerung um jeden Preis oft viel zu kurz kommt. Persönlich erlebe ich die Begegnung mit Menschen in ihrer letzten Lebenszeit als ungeheuer intensiv, werden doch die wesentlichsten Punkte eines Lebens berührt.“

Der Erzbischof, der als früherer Diözesanbischof in Innsbruck den Aufbau der Tiroler Hospizgemeinschaft wesentlich unterstützt hatte, würdigte die Einrichtung des Tageshospizes: „Was mir hier besonders wichtig scheint, sind zwei Aspekte:
Da ist einmal die Zeit, die hier geschenkt wird und die eine wesentliche Rolle spielt, weil sie in vielen Bereichen vernachlässigt wird. Und dann sind da die Menschen. Gerade in einer so schwierigen Situation ist es wichtig, dass Menschen da sind und begleiten, so dass der Einzelne nicht allein gelassen ist, sondern getragen wird.“
Apropos hoher geistlicher Besuch: Für den 1. Juni hat sich der neue Diözesanbischof von St. Pölten, S.E. DDr. Klaus Küng, im Hospiz des NÖ. LPPH Melk (Leiter: Josef Schachinger, Hospiz: DGKS Eva Lechner) zu Besuch angesagt.

* * *

Appell an die Pflegenden in Österreich:

Stärken Sie IHRE Berufsvertretungen !

In Österreichs Gesundheitswesen sind ca. 75.000 Pflegende intra- und extramural, in Akut- und Langzeitbereichen tätig (Sozialbericht 2003). Davon sind in den drei Berufsverbänden:

Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich - BKKÖ
www.kinderkrankenpflege.at

Öst. Gesundheits- und Krankenpflegeverband – OEGKV
www.oegkv.at

Berufsverband Öst. Gesundheits- und Krankenschwestern/-pfleger - BoeGK
www.boegk.at

etwa 15 %, also ca. 10.000 - 12.000 Pflegende organisiert. **Viel zu wenige**, um in den maßgeblichen Gremien entsprechend der Größe der Berufsgruppe gewichtig auftreten zu können! Um die Interessen der Mitglieder der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe erfolgreich vertreten zu können, um Entwicklungen nach unseren Vorstellungen zu beeinflussen, braucht es einen Organisationsgrad von mindestens 50 - 60 Prozent, also etwa 40.000 Mitglieder - mehr als die Hälfte der im Beruf stehenden Pflegenden!

Wenn die Pflegenden in Österreich wollen, dass

- die Arbeitsbedingungen verbessert werden (dringend erforderlich, um geeigneten Berufsnachwuchs zu gewinnen und zur Imagesteigerung),
- die Berufsverweildauer verlängert wird (dringend erforderlich zur Bewältigung der kommenden Aufgaben und zur Imagesteigerung),
- verantwortungsvolle Aufgaben (Praxisanleitung, Pflegeberatung, Entlassungs-management [Case- und Caremanagement], Führung etc.) entsprechend entlohnt werden,
- Einfluss auf Entwicklungen im Gesundheits- und Sozialwesen (Bundesgesundheitsagentur, Landesplattformen etc.) genommen wird,
- Pflegende und Patient(inn)en nicht mehr mit unbrauchbaren (Billig-)Hilfsmitteln misshandelt werden,
- berufsfremde Tätigkeiten von entsprechenden Hilfskräften übernommen werden,
- die Pflegeleistungen ins Finanzierungssystem (derzeit LKF) einfließen,
- die Ausbildungsvoraussetzungen auf **Maturaniveau** (Level in 22 EU Ländern und bei EU Beitrittskandidaten) geändert werden (dringend erforderlich, um geeigneten Berufsnachwuchs zu gewinnen und zur Imagesteigerung),
- die Fachausbildung an Akademien, Fachhochschulen oder Universitäten erfolgt (Level in 22 EU Ländern und bei EU Beitrittskandidaten; dringend erforderlich, um geeigneten Berufsnachwuchs zu gewinnen und zur Imagesteigerung),

- eine Pflegekammer (Level in vielen EU Ländern und bei EU Beitrittskandidaten) gegründet wird,

dann müssen sie sich dazu entschließen, einem der o. g. Berufsverbände beizutreten, um den berufspolitischen Interessensvertretungen „politisches Gewicht" zu verleihen!

Berufspolitische Interessensvertretung für die Gesundheits- und Krankenpflegeberufe scheitert nicht am Willen der Repräsentanten der Berufsverbände oder an den „bösen Anderen" (Politiker, Ärztekammer, Manager etc.), sondern am geringen Organisationsgrad der Berufsgruppe! Wenn nicht zumindest die Hälfte der Mitglieder der Berufsgruppe durch die Berufsverbände vertreten wird, haben die jeweiligen Verhandlungspartner leichtes Spiel: Sie argumentieren einfach, dass nur die Meinung einer kleinen Gruppe von Pflegenden vertreten sei und die Mehrheit offensichtlich anderer Meinung ist! Mit diesen Argumenten werden Anliegen der Pflegenden vom Tisch „gefegt"! Oder anders gesagt: „gewogen und für zu leicht befunden" ...!

Die Mitgliedschaft in den Berufsverbänden bewirkt einerseits ein entsprechendes Stimmengewicht in den Verhandlungen und andererseits Budgetmittel für die Aufgaben in den Berufsverbänden. Den Gegenwert von drei bis vier Abendessen sollte es unseren Berufsgruppenmitgliedern pro Jahr doch wert sein, eine **gewichtige** berufspolitische Interessensvertretung zu etablieren?

Sehr geehrte Damen und Herren der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe: Wenn Sie die oben angeführten Ziele erreichen, Ihren Beruf weiter entwickeln und selbst gestalten wollen, dann bitte streben auch SIE die Mitgliedschaft in einem IHRER Berufsverbände an!

Franz Allmer
Präsident des BoeGK
Kontakt: office@boegk.at

Gedanken zum Tag

Es sagte vor 80 Jahren ...

**„Die Pflege ist eine der schwierigsten Künste.
Das Motiv ist Mitgefühl,
aber unser Rüstzeug ist einzig das (Fach-)Wissen".**

Mary Adelaide Nuttig
Erste Professorin für Krankenpflege, 1925

* * *

Eine gesunde, erfüllte Woche wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Chefredakteur

P. S.:
Zur Erinnerung:

Welt-Nichtraucher-Tag 31. Mai

Impressum gemäß Mediengesetz i.d.F. vom 1. Juli 2005:
PflegeNetzWerk LAZARUS ®
Medienbüro Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29, E-Mail: office@lazarus.at

Mitteilung gem. E-Commerce-Gesetz:
Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinen Einfluss auf und keine Verantwortung für die Inhalte der in unserem PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at verlinkten Webseiten haben. Wir machen uns diese Inhalte nicht zu eigen. Aus der Veröffentlichung von Links, Texten, Fotos oder Grafiken darf nicht geschlossen werden, dass diese frei von Schutzrechten sind. Für unzureichende oder ungesetzliche Informationen kann trotz sorgfältiger Auswahl keine Haftung übernommen werden. Von unverlangten Zusendungen (SPAM) distanzieren wir uns nachdrücklich.

Jede/r Interessent/in kann sich einfach selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter -Adressliste eintragen bzw. wieder abmelden.

Bitte unterstützen Sie unsere bewährte online-Fachzeitschrift und leiten Sie diesen (kostenlosen) Newsletter an möglichst viele Kolleg(inn)en und Mitarbeiter/innen in Ihrem Haus weiter ! Danke.